

32 %
der 2- bis 8-
jährigen Kinder
wird zu selten
vorgelesen

Besonders
Eltern mit
niedriger
Bildung lesen
ihren Kindern
zu selten vor

Vorlesen
schließt ein:
Bilderbücher
betrachten,
Geschichten
erzählen ...

Lesen Sie
**15
Minuten**
pro Tag vor!

68 %
der Mütter und
Väter lesen
regelmäßig
vor

Berufstätige
Mütter lesen
häufiger vor
als nicht
berufstätige

Mütter
lesen häufiger
vor als
Väter



Leben in der Großstadt, ein niedriges Haushaltseinkommen sowie eine kinderreiche Familie drängen das Vorlesen in den Hintergrund.

Vorlesen ist so viel mehr!

Um Eltern zu motivieren, raten Forscher, niederschwellig und so früh als möglich damit anzufangen. Das ist nicht schwer, denn Vorlesen ist vielschichtig. „Eltern verstehen den Begriff des Vorlesens sehr eng“, meint Schnock und bezieht sich dabei auf eine der zentralen Ergebnisse der Studie. „Vor allem die wenig vorlesenden Eltern verbinden damit das klassische Lesen von Texten aus gedruckten Büchern. Dabei bedeutet Vorlesen viel mehr – es umfasst schon ganz früh das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern, später auch von Comics und Wimmelbüchern oder das Erzählen von Märchen. Viele Eltern setzen solche Aktivitäten zwar im Alltag um und geben ihren Kindern damit sprachliche Impulse, verstehen es aber nicht als vorlesen.“ So bezeichnen es

23 Prozent der Eltern nicht als vorlesen, wenn sie mit ihren Kindern Wimmelbücher ansehen oder sogar Texte vom E-Reader vorlesen. Für 56 Prozent ist das freie Erzählen einer Geschichte oder eines Märchens (62 Prozent) kein Vorlesen, das gemeinsame Hören von Hörspielen hat gar für 72 Prozent der Eltern nichts mit Vorlesen zu tun. Was und wie am häufigsten vorgelesen wird, hat sich in den vergangenen Jahren ebenso nicht stark verändert: „Viele Eltern lesen abends vor dem Zubettgehen eine Gutenachtgeschichte vor“, erläutert Schnock. „Aber auch über den Tag verteilt gibt es ganz unterschiedliche Situationen, in denen vorgelesen wird. Klassiker wie etwa ‚Die Raupe Nimmersatt‘ werden noch immer gerne vorgelesen, aber jedes Jahr gibt es viele Neuerscheinungen, die ihre Wege in den Familienalltag finden.“

Ähnliche Situation in Österreich

Die Ergebnisse seien nicht direkt auf Österreich übertragbar, meint

Schnock. „Man kann aber vermuten, dass Faktoren, die Eltern am Vorlesen hindern, in Österreich ähnlich bestehen wie in Deutschland. Auch kann man sicher aus den Ergebnissen zum Begriffsverständnis etwas lernen, das nicht nur für Deutschland relevant ist.“ Nun sei es wichtig, weiterhin die Eltern fürs Vorlesen zu sensibilisieren, betont der Experte. „Aber auch pädagogische Fachkräfte, Kinderärztinnen und Kinderärzte sowie Lehrerinnen und Lehrer! Zudem versuchen wir, alltagsnahe Zugänge zu Vorlesegeschichten und Medien zur Verfügung zu stellen – und das vor allem für Eltern von Kleinkindern.“ Vielen Eltern sei nicht bewusst, wie leicht sich Vorlesen umsetzen lässt und was alles tatsächlich dazugehört, gibt Schnock erneut zu bedenken. „Ganz genau werden wir uns das in der Vorlesestudie 2020 anschauen. Sie wird der Frage nachgehen, was Eltern, die wenig oder nicht vorlesen, dabei helfen könnte und sie dazu motivieren würde, es häufiger zu tun.“

MS